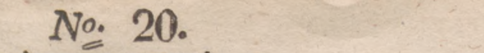
№. 20. 1829.





Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 11. März.

Inland.

Posen den 10. März. Heute fand in der hiesigen Metropolitankirche ein feierliches Todten-Amt für den am 10. Februar d. J. verstorbenen Papst Leo XII. statt.

Berlin den 8. März. Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz sind von hier nach Neu-Strelitz abgereist.

Se. Durchlaucht der General-Major und Kommandeur der 11. Kavallerie-Brigade, Prinz Friedrich zu Hessen-Cassel, ist nach Breslau abgereist.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Chef des Generalstaabes der Armee, Freiherr von Müffling, und der General-Major und Kommandeur der Kadetten-Anstalten, von Brause, sind von Weimar hier angekommen.

Die Kaiserlich Russischen Feldjäger, Lieutenants Kawelowski und Kusmin, sind als Kouriere von St. Petersburg kommend, nach London, und die Kaiserl. Russischen Feldjäger Gregorjew und Tscheckin als Kouriere von St. Petersburg kommend, über Weimar nach Paris hier durchgegangen.

Ausland.

Italien.

Das Diario di Roma vom 14. Februar meldet Folgendes über die Trauer-Feierlichkeiten, welche nach dem Tode Sr. Heiligkeit, Papst Leo XII., zu Rom stattgefunden haben: „Am Abend des 11. d. M. wurde die Urne, welche das Herz des verstorbenen Papstes Leo XII. enthielt, in einen Wagen gestellt, und in Begleitung des Mousig. Conti, Schleppträgers Sr. Heiligkeit und zweier Stallmeister, welche mit brennenden Fackeln zu beiden Seiten des Wagens einhergingen, nach der alten Sitte (welche durch eine eigene Bulle des verstorbenen Papstes bestätigt worden war) zu dem Portal der Pfarrkirche des heil. Vincenz und Anastasius zu Trevi geführt. Der Pater Eridio Jacopini, Pfarrer der genannten Kirche, empfing das Herz, umgeben von den Geistlichen, welche in dieser Kirche gewöhnlich den Gottesdienst verrichten, mit tiefster Verehrung am Eingange, und verrichtete, nachdem es in die Kirche gebracht worden war, die übliche Absolution der Verstorbenen. — Am Morgen des 12. wurde die Leiche Sr. Heiligkeit, nachdem sie einbalsamirt und mit dem kleinen päpstlichen Ornate angethan worden war, auf ein Paradebett mit rothem

Baldachin in die Kapelle Sixtus IV. im Vatikane gelegt. Dreißig Kerzen brannten in der Kapelle, und vier Nobelgardisten standen um die Leiche. Die PP. Pönitentiare der vatikanischen Basilika verrichteten die Gebete, die mit dem Augenblicke, wo der heilige Vater seinen Geist aufgegeben hatte, begonnen hatten. Dem Volke wurde die Erlaubniß ertheilt, sich in jene Kapelle zu begeben, um seinem verstorbenen obersten Hirten die Gefühle des Schmerzes und der Verehrung zu zollen. — Am folgenden Morgen (den 13.) versammelten sich Ihre Eminenzen die Kardinäle im apostolischen Palaste des Vatikans, und hielten in dem sogenannten Ornats-Saale die erste ordentliche General-Congregation, in welcher die Vorschriften der Päpste in Betreff des Konklave vorgelesen, und hierauf von jedem einzelnen der Kardinäle mit einem Eide bekräftiget wurden. Nach der Beendigung dieses Aktes zerbrach der Ceremonienmeister Monsignor Zucchè, in Gegenwart aller Kardinäle, den Fischerring, der ihm von Sr. Eminenz dem Kardinal-Camerlengo überreicht worden war. Hierauf zerbrach er den Abdruck des bleiernen Siegels der apostolischen Kanzlei, welcher Sr. Eminenz dem Kardinal-Dekan von dem Präsidenten gedachter Kanzlei überreicht wurde. — Man schritt sodann zur Bestätigung des Msgr. Capolletti, Gouverneurs von Rom. — In derselben Versammlung wurden II. EE. die Kardinäle Galeffi, Falzacappa und Rivarola zu Deputirten für die Einrichtung des Conclave erwählt, welches im apostolischen Palaste des Quirinals stattfinden wird. — Die Kardinäle verfügten sich hierauf in die Sixtinische Kapelle, in welcher, wie schon früher gesagt wurde, die Leiche Sr. Heiligkeit ausgesetzt war. Unterdessen hatte sich der Clerus der vatikanischen Basilika in die genannte Capelle begeben; und D. Balthasar Bolognetti, Dechant des Domkapitels dieser Kathedrale, sprach, mit dem Pluvial angethan, die Absolution über die Leiche, die, nachdem sie mit dem großen päpstl. Ornate und allen ihrer höchsten Würde zukommenden Auszeichnungen geschmückt war, nun von hier weggenommen und in die St. Peterskirche gebracht wurde. Voraus gingen der Clerus des Vatikans mit dem Kreuze und brennenden Windlichtern, acht Kapelläne in Chorröcken trugen die Todtenbahre, und eben so viele Domherren hielten den Saum des Bahrtuchs. Neben der Leiche gingen die Nobel- und Schweizer-Garden, und hinter derselben Ihre Eminenzen die sämmtlichen Kardinäle. Ueber die Königs-Stiege und die Stiege des daran stoßenden Vorhofs wurde die Leiche in die Basilika gebracht, und mitten in das große Schiff der Kirche auf ein hohes Paradebett gelegt. Nachdem nun hier Msgr. della Porta, Patriarch von Konstantinopel, Vice-Gerent und Domherr der Basilika, die Absolution der Verstorbenen wiederholt hatte, entfernten sich die Kardinäle. Die Leiche Sr. Heiligkeit wurde hierauf in die Kapelle des allerheiligsten Sakramentes gebracht, und so nahe an das Gitter gestellt, daß das Volk sich derselben nähern konnte, um die Füße Sr. Heiligkeit zu küssen. Und wirklich war die Zahl der Gläubigen unermeßlich, welche sich dahin begaben, um dem verstorbenen Oberhaupte der allgemeinen Kirche diesen Akt der Verehrung zu beweisen. — Am Morgen des 14. haben in der vatikanischen Basilika die neuntägigen Exequien begonnen. Auch haben in allen Kirchen dieser Hauptstadt die Gebete für die Seele des verstorbenen Papstes unter großem Zulaufe des Volkes ihren Anfang genommen. Se. Eminenz der Kardinal Pacca, Bischof von Porto, S. Rufina und Civitavecchia, Unter-Dekan des heiligen Collegiums, hielt an diesem Tage das Hochamt, und ertheilte hierauf vom Altar die Absolution über den Katafalk, welche Ceremonie alle neun Exequien-Tage hindurch fortgesetzt wird. Das heilige Kollegium, die Römische hohe Prälatur, so wie alle andern kapellfähigen Personen, wohnten dieser imposanten Feierlichkeit bei. — Nach beendigtem Hochamte verfügten sich die Kardinäle in das Capitular-Gemach, wo die zweite General-Congregation gehalten, und darin dem Herkommen gemäß alle Gerichts- und anderen obrigkeitlichen Personen der Hauptstadt Rom und der päpstlichen Staaten bestätiget wurden. Ferner wurde in dieser Congregation die Ernennung der bereits in der ersten General-Kongregation von den Chefs der drei geistlichen Rang-Ordnungen (Bischöfe, Priester und Diakonen) im Kardinals-Kollegium, provisorisch zur Verwaltung der Delegationen bestimmten Prälaten genehmigt. Hierauf wurden die Conservatoren von Rom eingeführt, um dem heiligen Collegium ihr Beileid über das Ableben des heiligen Vaters zu bezeigen, und demselben die Versicherungen ihrer Ehrfurcht und Ergebenheit zu erneuern. Die mit der Einrichtung des Conclave beauftragten Kardinäle statteten zuletzt Bericht über den Zustand der vorgenommenen Arbeiten ab. — Am Abende dieses Tages wurden die Gebeine des Papstes Pius VII. höchstseligen Andenkens aus der bei der Pforte, die

zum Ankleidezimmer der päpstlichen Sänger führt, befindlichen Nische, wo sie dem Gebrauche gemäß beigesetzt waren, erhoben, und in der Stille nach den vatikanischen Katakomben gebracht, um in der Folge im Mausoleum beigesetzt zu werden, das nach der Angabe des verstorbenen Kardinals Consalvi von dem berühmten Thorwaldsen verfertigt, und im kommenden Sommer in der Vatikanskirche beim Altar des heiligen Gregorius aufgestellt werden wird. — Das zweite Novendial-Hochamt wurde am 15. Februar Vormittags vom Kardinal Gallefft, Bischof von Albano, in derselben Kapelle mit dem üblichen Gepränge gefeiert, worauf die dritte General-Congregation gehalten wurde, worin der hochwürdige Pater Lorenzo da Camerata, vom Kapuzinerorden, apostolischer Prediger, zum Beichtvater des Conclave gewählt wurde. — Am selben Tage, bald nach Sonnenuntergang fand die feierliche Beisetzung der sterblichen Ueberreste des heiligen Vaters in der gewöhnlichen Art Statt. Am 16. Februar hielt der Kardinal Castiglioni unter Assistenz des h. Collegium u. s. f. das dritte Seelenamt, worauf die vierte General-Congregation stattfand, worin die Wahl der Leibärzte des Conclave an den Personen der DD. Michelangelo, Poggioli, und Francisco Valori und des D. F. Bucci zum Wundarzt des Conclave vorgenommen wurde. Das vierte Seelenamt am 17. hielt der Kardinal Bertazzoli; in der fünften General-Congregation, die nach demselben stattfand, wurde Se. Excellenz der außerordentliche Botschafter Sr. K. K. apostolischen Majestät beim heil. Stuhle, Rudolph Graf von Lützow, eingeführt, welcher dem heiligen Collegium im Namen seines erlauchten Monarchen Allerhöchstdessen tiefes Beileid über das Ableben des Papstes Leo XII. an den Tag legte. Der Dekan des heiligen Collegiums erwiederte die Beileidsbezeigungen auf eine des Repräsentanten eines so großen und frommen Monarchen würdige Weise.

Die Kapelle der Domherren von St. Peter, die zu der neuntägigen Todesfeier eingerichtet ist, gewährt einen herrlichen Anblick, so wie die Musik der päpstlichen Kapelle, welche dabei aufgeführt wird, unvergleichlich schön ist. Man hat in diesen Tagen Gelegenheit gehabt, eine neue, im Ganzen sehr preiswürdige Composition des Dies irae, von dem berühmten Kapellmeister Baini, zu hören, der wohl der einzige berühmte Componist in Europa seyn möchte, der in dem einfachen und erhabenen Kirchenstyle, dessen Meister Palestrina ist, und zu welchem auch die berühmten Miserere von Bai und Allegri gehören, mit Erfolg dichtet. Es wird ihm dafür auch allgemeine Anerkennung, wenigstens von den Fremden, zu Theil. Unterdessen wird in dem großen Schiffe der Kirche an dem ungeheuren Katafalk gezimmert, um welchen herum die drei letzten Tage der Todesfeier die sogenannten Absolutionen processionsmäßig vorgenommen werden. Allgemeine Theilnahme hat die Grabschrift erregt, welche der Papst wenige Tage, ehe er von der tödtlichen Krankheit überfallen wurde, mit Hülfe des Msgr. Polidori ausarbeitete:

Leoni Magno
Patrono celesti
Me supplex commendans,
Hic apud Sacros ejus cineres
Locum sepulturae elegi.
Leo XII humilis cliens
Haeredum tanti nominis
minimus.

Se. Heiligkeit hatte nämlich Ihre Begräbnißstelle in der Kapelle des heil. Leo I. erwählt, wo auch andere Päpste dieses Namens bestattet sind.

Am 16. Februar Abends sind Se. Majestät der König von Baiern, unter dem Incognito eines Grafen von Augsburg, zu Rom eingetroffen, und in Ihrer Villa di Malta abgestiegen.

Ancona den 14. Februar. Nach Briefen aus Corfu soll den Französischen, noch in Morea verweilenden Truppen der Befehl zugekommen seyn, die besetzten festen Plätze bis auf weitern Befehl nicht zu verlassen, auch heißt es, die Französische Eskadre unter Admiral Rosamel werde im Golf von Lepanto erwartet. Man will hier aus diesen Nachrichten den Schluß ziehen, daß eine Ausgleichung zwischen der Pforte und den Mächten noch nicht so nahe sei, als man zeither vermuthete. — Die Griechen sind fortwährend zu Land und zu Wasser thätig und suchen die Insurrektion in Livadien förmlich zu organisiren. Es heißt, der Oberst Fabvier werde den General Church in seinem Commando ablösen und letzterer das Oberkommando über die Griechischen Festungen erhalten. Die Geldmittel sollen bei den Griechen täglich seltener werden und Graf Capodistrias darauf bedacht seyn, sich neue Fonds zu verschaffen. Es heißt, eine Gesellschaft Italienischer Kaufleute wolle sich dazu verstehen, der Griechischen Regierung Vorschüsse zu machen, wogegen diese ihnen Grundstücke in Morea zur Sicherheit anbietet. Dieses scheint um so annehmbarer

als Morea sich bereits unter den Schutz der alliirten Mächte gestellt befindet und fast als unabhängig zu betrachten ist. Man will sogar wissen, Graf Capodistrias wolle sich auf kurze Zeit nach Neapel begeben, um diese Angelegenheit persönlich zu betreiben.

Rußland.

St. Petersburg den 26. Febr. Auf die hier eingegangene erfreuliche Nachricht von der Einnahme der Türkischen Festung Turno am 30. Januar (13. Febr.) durch unsere siegreichen Truppen, ist heute um 2 Uhr Nachmittags, in der Hoffkirche des Winterpalastes, im Beiseyn Ihrer Kaiserl. Majestäten ein feierliches Dankgebet dargebracht worden, an dem eine zahlreich versammelte Menge hoffähiger Personen Antheil nahm. Zugleich wurden 101 Kanonenschüsse von den Festungswällen gelöst. Abends war die Residenz erleuchtet.

Achmet-Aga, der Kommandant von Turno, ist zum Gefangenen gemacht und 5 Fahnen nebst 44 Kanonen fielen in die Hände der Sieger.

Nachrichten vom Kriegs-Schauplatz, vom 11., 12. und 13. (25.) Januar.

Der General-Feldmarschall Graf Wittgenstein berichtet in Folge des Rapportes von dem General von der Infanterie, Roth, Kommandirenden der Truppen in Bulgarien, über das vollkommene Gelingen der Rekognoscirungen, die am 11ten und 12. Januar in der Umgegend von Bazardshik vorgenommen worden sind.

Der General-Lieutenant Rüdiger hatte zwei Detaschements abgefertigt, um die Dörfer von dem Feinde zu säubern, die unsern Vorposten nach Schumla und Silistria hin zunächst liegen. Der Obristlieutenant Patton, der mit einem Bataillon des ihm anvertrauten 35sten Jäger-Regimentes und 50 Kosaken, am 11ten Januar, aus Uschenly über Enikioi, noch sieben Werst weiter bis nahe von Omurkioi vorgerückt war, wurde von 1500 feindlichen Reitern umzingelt. Er formirte sogleich ein Viereck, warf die Türken und trieb sie endlich mit den Bajonetten in die Flucht, nachdem er ein dreistündiges hartnäckiges Treffen bestanden hatte. Einen bedeutenden Verlust auf Seiten des uns an Zahl überlegenen Feindes, erkauften wir mit einer Einbuße von 13 Todten und 49 Verwundeten. Nachdem der Obrist Patton den Feind zerstreut hatte, kehrte er, am folgenden Tage, mit seinem Detaschement, nach Uschenly zurück.

Der Obrist Bykow, der mit einem Bataillon des ihm anvertrauten 36sten Jäger-Regiments und 50 Kosacken, am 11ten Januar, das Dorf Kujutschuck erreichte, besetzte selbiges nach einem kurzen Widerstande der Einwohner, ohne einigen Verlust seinerseits, hob dort drei Türken auf, und erbeutete 100 Stück Hornvieh. Da er jedoch erfuhr, daß in Tekistscha ein starkes feindliches Detaschement stehe, so kehrte er am folgenden Tage, über die Dörfer Tschelibikiai, Karapamet und Denikler, zurück.

Auch von Prawodi aus, wurde eine Rekognoscirung gegen den Feind unternommen. Der Generalmajor Kuprianow rückte von dort, am 12ten Januar, mit dem 20sten und 32sten Jäger-Regimente, 75 Kosaken und 2 Kanonen aus, und gelangte über Kerowno und Rowno nach Nino, wo ihm 8 Türken und 180 Stück Vieh in die Hände fielen. Die kothigen Wege und die üble Witterung verstatteten dem Detaschement nicht, weiter vorzudringen und der Generalmajor Kuprianow kehrte am folgenden Tage, ohne allen Verlust, nach Prawodi zurück.

Das Türkische Heer erschöpft sich zusehends durch die rauhe Jahreszeit, durch Krankheiten, und den zunehmenden Mangel aller Bedürfnisse.

Nachrichten vom Kriegs-Schauplatz, vom 31. Januar (12. Februar).

Der General-Feldmarschall Wittgenstein berichtet, zufolge eines von dem General von der Infanterie Grafen Langeron erhaltenen Rapportes vom 31sten Januar, daß die Festung Turno sich, am 30sten desselben Monates, unsern Waffen unterworfen habe. Als der Graf Langeron vor selbiger am 26sten anlangte, fand er sie von aller Verbindung mit dem rechten Donau-Ufer völlig abgeschnitten, eine Folge der wohlüberlegten Anordnungen des General-Adjutanten Baron Geismar, der sie mit Redouten geschickt umgeben und somit ihren Fall vorbereitet hatte.

Fünf Fahnen und 44 Kanonen sind die Trophäen dieser neuen Waffenthat, die um so wichtiger erscheint, da sie uns einen festen Punkt an der Donau gewährt und die Ruhe in der westlichen Wallachei völlig sichert. Der Festungs-Kommandant Achmet-Aga mit seiner Parthei hat sich dem hohen Schutze Seiner Majestät des Kaisers ergeben.

Die tapfern Truppen der 5ten Infanterie-Division haben abermals Proben ihres Heldenmuthes abgelegt. Trotzend einer Kälte von 14 Graden, und wiewohl ein tiefer Schnee jede freiere Bewegung erschwerte, brannte das ganze Detaschement vor Ungeduld, die Festung zu stürmen; der Gene-

ral Graf Langeron aber, der ihrer Unterwerfung, ohne alle Opfer, gewiß war, willfahrte diesem Begehren nicht, und die Einnahme der Festung geschah ohne einen Tropfen Blut.

Als der Graf Langeron den Infanterie-Regimentern Schlüsselburg und Ladoga für die Eroberung der Festung Kale den Dank erstattete, und die Absicht äußerte, sie von frischen Truppen ablösen zu lassen, erklärten sie einmüthig den Wunsch, die Festung, die sie genommen hatten, auch selbst zu beschützen. Außer der schon erwähnten Kriegsbeute bei Eroberung der Festung Kale, fanden die Unsrigen daselbst noch 3 Fahnen und 9 Kanonen.

In beiden Festungen zusammen sind 13 Fahnen und 87 Kanonen genommen worden.

Ein Brief aus Varna enthält folgende Details über den jetzigen Zustand dieser Festung im Vergleich mit dem was sie war, als unsere Truppen von derselben Besitz nahmen.

„Als unsere Truppen in Varna einrückten, war dieser Ort einer seit Jahrhunderten verfallenen Stadt ähnlich; sämmtliche Häuser waren durch unsere Kugeln und Bomben theils zerstört, theils beschädigt; die Straßen, mit Leichen und todten Pferden angefüllt, machten vor allen Dingen deren Reinigung, als Gesundheits-Maaßregel, nothwendig. Drei Wochen lang dauerte dies Geschäft, und erst, nachdem dasselbe ganz beendigt war, konnte an die Ausbesserung der Festungswerke gedacht werden. Unsere Soldaten brauchten nicht mehr als sechs Wochen, um sie in vollständigen Vertheidigungsstand zu setzen. Beseelt von einem wahrhaft bewundernswerthen Eifer, haben sie alle diese Arbeiten in kurzer Zeit vollendet, ohne sich weder durch die von der Natur ihnen entgegengestellten Schwierigkeiten, noch durch die Strenge der schon sehr vorgerückten Jahreszeit, abschrecken zu lassen.

Man kann die Ordnung, Reinlichkeit und Disziplin nicht genug loben, die in allen Theilen der Stadt herrschen, und die besonders bemerkbar sind, seitdem der General en Chef Roth, der sämmtliche auf den rechten Donau-Ufer kantonnirende Truppen befehligt, angelangt ist. Unter dem Schutz und der obern Leitung des kommandirenden Generals und des General-Adjudanten Golowin ist ein Polizei-Tribunal aus den angesehensten Einwohnern Varnas gebildet worden, deren Auswahl als der sicherste Bürge der allgemeinen Wohlfahrt zu betrachten ist.

Der Sorgfalt der beiden Generale verdankt die Garnison auch zwei, von Grund auf neu erbaute Hospitäler, deren eins 2000 Betten wird enthalten können. Beide, mit allem Nöthigen ausgestattet, lassen nichts zu wünschen übrig, und stehen keiner Einrichtung dieser Art nach.

Hiermit noch nicht zufrieden, haben unsere vom Diensteifer gleich beseelten und unabläßig für das Wohl der Truppen und der christlichen Einwohner von Varna besorgten Chefs, eine der Moscheen in eine Kirche umgeschaffen. In diesem neuen Gotteshause ward zum Erstenmal am Tage des Geburtsfestes Sr. Kaiserl. Maj. durch Se. Eminenz den Erzbischof Philotheos das Hochamt gehalten und ein feierliches Te Deum gesungen. An diesem Tage ertönten in Varna auch zum ersten Male wieder christliche Glocken, die, seitdem die Türken sich dieser Festung bemächtigt hatten, daselbst nicht gehört worden waren. Dieser freudenvolle Tag ward mit dem größten Pomp gefeiert; Artillerie-Salven donnerten von den Wällen; und Seine Excellenz der Herr General-Adjutant Golowin gab sämmtlichen Civil- und Militair-Beamten ein glänzendes Mahl, an welchem der heiterste Frohsinn herrschte, der noch um vieles durch die eben eingegangene Nachricht von der Besetzung der Insel Athanasia durch unsere Garnison, erhöht wurde.

Türkei.

Die Allg. Zeitung enthält folgende Correspondenz-Mittheilungen aus Konstantinopel und von der Servischen Gränze:

Konstantinopel den 26. Jan. (Aus einem Handelsschreiben.) Dieser Tage reiste Nagib-Effendi, Geschäftsträger des Pascha von Egypten, nach Alexandrien ab, um im Namen der Pforte seinen Herrn aufzufordern, daß er bald möglichst 40,000 Mann ausrüste, und zu den Truppen des Sultans stoßen lasse. Zu gleichem Zweck wurden Kouriere nach Syrien und Bagdad abgeschickt, und überhaupt alle Pascha's beordert, ihre Contingente vollständig zu sammeln. Der Sultan scheint entschlossen, keinen Vorstellungen Gehör zu geben, und man versichert, Herr Jaubert dürfte ohne Erfolg wieder abreisen. — Aus Egypten langten kürzlich 3000 Matrosen an, um die Flotte bemannen zu helfen, an deren Ausrüstung im hiesigen Arsenal Tag und Nacht gearbeitet wird, da sie bis Anfang April zum Auslaufen bereit seyn soll.

Von der Servischen Gränze den 12. Febr. In Belgrad ist man seit einigen Tagen sehr mißgestimmt, was auf ungünstige Nachrichten zu deuten scheint, die von Konstantinopel oder von der Armee gekommen seyn müßten. Bis jetzt ist nichts davon

im Publikum bekannt geworden, wie denn überhaupt die Türken sehr geheimnißvoll sind, und selten andere als günstige Nachrichten verbreiten. Dem Handelsstande sind keine anderen Ereignisse bekannt, als daß die Russen in der Wallachei mehrere Vortheile erfochten haben, und bemüht sind, vor Eröffnung des Feldzugs das linke Donau-Ufer von den Türken zu befreien. Dieses war leicht voraus zu sehen, und könnte schwerlich auf die Stimmung in Belgrad großen Einfluß haben. Sollten indessen wichtigere Dinge vorgefallen seyn, so können sie nicht lange unbekannt bleiben. Wollte man sich mit Muthmaaßungen begnügen, denen die letzten Nachrichten aus Konstantinopel einige Wahrscheinlichkeit geben, so könnte die Theurung der Lebensmittel daselbst Bewegungen verursacht haben, welche unter den jetzigen Verhältnissen immer gefährlich wären. Andere wollen wissen, der Pascha von Belgrad habe eine andere Bestimmung erhalten, und werde Belgrad nächstens verlassen.

— Den 17. Februar. Die neuesten Briefe aus Konstantinopel vom 29. Januar melden, daß daselbst fortwährend die größten Zubereitungen zum bevorstehenden Feldzug getroffen würden, wobei der Sultan in Person unermüdet thätig sei. — Hr. v. Jaubert hat keine andere Antwort auf seine Anträge erhalten, als die der Reis-Effendi dem Niederländischen Dragoman Hrn. v. Testa in die Feder diktirte, und die allerdings den Wunsch der Pforte ausdrückte, mit England und Frankreich wieder in freundschaftliche Verbindung zu treten. Es scheint aber, daß der Niederländische Minister größere Concessionen erwartet hatte. Indessen gingen sogleich Kouriere nach London und Paris mit obiger Antwort ab. Der Ueberfall eines Russischen Postens in Kosludschi ward von den Türken als ein bedeutender Vortheil geschildert; allein in Pera legt man wenigen Werth darauf.

(Aus dem Oestreichischen Beobachter.)

Konstantinopel den 10. Februar. Izzet Mehmed Pascha (vormaliger Kupudan-Pascha und Kommandant von Varna), welcher bald nach dem Falle dieser Festung, im Oktober vor. J., zur Würde eines Großwesiers erhoben wurde, ist, nachdem er kaum vierthalb Monate lang im Besitze derselben geblieben, von diesem Posten wieder entfernt, und der bekannte Seraskier von Rumelien, Reschid Mehmed Pascha, an dessen Stelle zum Großwesier ernannt worden. Diese Ernennung wurde am 31. v. M. bei der Pforte öffentlich bekannt gemacht; zugleich verlautete, daß bis zu Reschid-Paschas Ankunft im Hauptquartier von Schumla, Halil-Pascha das Amt eines Kaimakams (Stellvertreters) versehen solle, Izzet Mehmed Pascha aber den Befehl erhalten habe, sich nach Rodosto zu verfügen. Da seine Absetzung nicht nur mit keinem äußeren Merkmahl von Ungnade verbunden gewesen, sondern selber sogar die drei Roßschweife — das Zeichen des Wesirats — beibehalten hat, so glaubt man, daß er binnen Kurzem eine andere Bestimmung — vermuthlich ein Kommando auf dem Kriegsschauplatze in Asien — erhalten dürfte.

In den letzten Tagen des verflossenen Monats erhielt die Pforte von dem Seraskier von Rumelien (jetzigem Großwesier) die Nachricht, daß durch die von ihm getroffenen Vorkehrungen den Fortschritten der Insurgenten, unter Anführung des Demetrius Ypsilanti, ein Ziel gesetzt, ihre zerstreuten Korps durch Mahmud-Pascha und Omer-Pascha von Negropont in verschiedenen Gefechten geschlagen, aus Livadia, Petra und andern Orten vertrieben, und eine bedeutende Strecke weit verfolgt worden seien. Zu gleicher Zeit soll der Pforte aus dem Hauptquartier von Schumla die Nachricht von einem durch ihre Truppen unter Anführung Halil- und Ibrahim-Paschas, auf das Dorf Tschamurlu, eine Stunde von Basardschik, unternommen Ueberfall zugekommen seyn, worüber jedoch bis jetzt noch nichts Näheres bekannt gemacht worden ist.

Am 7. d. M. hat sich der Sultan, ganz unerwartet, mit mehreren Personen seines Hofstaats, an Bord des, im vorigen Jahre von der Pforte angekauften, Dampfschiffes, nach dem Meer von Marmora eingeschifft; ein Ereigniß, welches um so mehr Aufsehen erregte, als seit länger als einem Jahrhunderte keiner seiner Vorfahren sich so weit von der Residenz entfernt hatte. Da verlautete, daß nur für sechs Tage Lebensmittel mitgenommen worden, so glaubt man, daß Se. Hoheit bis nächsten Freitag (den 13.) zum öffentlichen Besuch der Moschee wieder nach der Hauptstadt zurückkehren werde.

Da keine Hoffnung vorhanden zu seyn scheint, die Russische Blokade der Dardanellen aufgehoben zu sehen, so hat die Pforte Befehl zur Ausladung der in Smyrna mit Getreide eingelaufenen Kauffahrer und zum Transport dieses Getreides, mittelst Kameelen zu Lande bis ans Meer von Marmora, ertheilt. Eigentlicher Mangel an Getreide hat sich in der Hauptstadt noch nicht verspüren lassen, doch ist die Quelle

tät der geringeren Brot-Gattungen bedeutend schlechter geworden.

Aus Smyrna erfährt man, daß es dem K. K. Eskadre-Kommandanten, Kontre-Admiral Grafen v. Dandolo, während seines Aufenthalts zu Aegina, wohin er in den ersten Tagen des Dec. sich begeben hatte, gelungen war, die Zurückgabe der im Novbr. vorigen Jahres von Griechischen Korsaren widerrechtlich aufgebrachten Oesterreichischen, Toskanischen und Neapolitanischen Schiffe und Ladungen oder vollständige Entschädigung für den nicht mehr in natura vorhandenen Theil der letzteren, mittelst Erlegung der baaren Summe von 87,000 Span. Piastern, zu erwirken; ein Resultat, welches auf die Schifffahrt und den Handel der Neutralen allgemein den günstigsten Eindruck gemacht hat.

Der ehemalige Großwesier und nachherige Statthalter von Erzerum — ein Posten, von dem er im Laufe des verflossenen Jahres enthoben wurde — ist bald nach seiner Ankunft in Balikesri, das ihm zum Ruhe-Aufenthalte angewiesen war, in dem Alter von 65 Jahren mit Tode abgegangen.

Frankreich.

Paris den 1. März. In der Deputirtenkammer hat gestern eine öffentliche Sitzung statt gefunden, worin, nach der monatlichen Erneuerung des Bureau's, verschiedene Bittschriften zum Vortrage kamen.

In einer der letzten Sitzungen der Minister soll der Finanzminister seine Kollegen in Kenntniß gesetzt haben, daß die Staatseinkünfte im Monat Januar dieses Jahres weit hinter dem Voranschlag zurückgeblieben seien und auch im laufenden Monat sich ein bedenklicher Ausfall zeige.

Der Antrag des Herrn Salverte, die Anklage gegen die vorigen Minister vorzunehmen, ist bekanntlich durch die Vorfrage beseitigt worden, daß ein Theil der linken Seite der Kammer mit der rechten für die Vorfrage stimmte. Das Journal du Commerce giebt über den Zweck, welchen man dabei im Auge hatte, interessante und höchst bemerkenswerthe Aufschlüsse: „Herr Labbey de Pompieres, heißt es in diesem Journal, erklärte, indem er seine Anklage zurücknahm, daß es seine Absicht sei, sie später wieder vorzubringen. Um bei einem zweiten Versuche Mißverständnisse zu verhüten, scheint es uns zweckmäßig, zu untersuchen, ob es gut sei, Fragen aufs Tapet zu bringen, welche die Kammer noch nicht lösen kann. Es ist zu wünschen, daß die wahren Patrioten ihren Gegnern nicht ein zweites Mal das traurige Vergnügen eines frivolen Kampfes gewähren, weil derselbe kein ernsthaftes Resultat hervorbringen kann. Die Zeit wird zuverlässig kommen, wo die Deputirten sich nicht mehr zu scheuen brauchen, solche delikate Gegenstände vorzunehmen, weil die Majorität in der Lage seyn wird, sie mit Unabhängigkeit behandeln zu können. Man ist zu der Annahme berechtigt, daß sie noch nicht stark genug ist, gerichtliche Untersuchungen zu eröffnen, wie eine Anklage gegen Hrn. v. Villele und die Seinigen erheischen würde, wenn sie von Erfolg seyn sollte. Es handelt sich demnach bei den verschiedenen Faktionen der Majorität blos darum, ob der Augenblick der rechte sei. Ueber den Grund der Sache herrscht unter andern nur eine, d. h. die gleiche Absicht, und die Zukunft wird den Strafbaren zeigen, daß man der Rache des Vaterlandes nicht immer entwischt. Wir können daher die Freunde der konstitutionellen Monarchie nur beschwören, Geduld zu haben, bis unsere Sitten sich reformiren und die Meinung in und außerhalb der Kammer genugsam reif ist, um eine Anklage wieder aufzunehmen, die, wenn man sie jetzt versuchen wollte, nur dazu dienen würde, unsere Vorurtheile und unsere Schwäche zu zeigen." — Denkenden Beobachtern der Zeitläufte wird nicht entgehen, zu wie viel ernsten Betrachtungen dieser Artikel reichen Stoff enthält.

Der Graf von Boissy, Sekretair der Französ. Gesandtschaft in Rom während der Dauer des Conclave, ist gestern nach Rom abgereist.

Wir entlehnen, sagt die Gazette, aus einem hiesigen Blatte, welches vertrauliche Mittheilungen und Gunstbezeugungen vom Ministerium erhält, einen Artikel, der die Ueberschrift trägt: „Griechenlands Zustand im Anfange Januars." Dieser sehr künstlich zusammengesetzte Artikel läßt vermuthen, daß einige tausend Mann von der Expedition in Griechenland zurückbleiben werden, um dem Grafen Capodistrias die Vollziehung seiner Dekrete zu erleichtern. „Welches auch unser Loos seyn mag, heißt es in diesem aus Griechenland datirten Artikel, mögen wir nun unsere Rechte beschränkt oder erweitert, mögen wir unabhängig oder zinspflichtig werden, — wenn die Mächte unsere politische Wiedergeburt vollständig, wenn sie ihre Expedition nicht nutzlos machen, wenn sie Metzeleien vorbeugen und der Humanität dienen wollen, so müssen sie einige tausend Mann 2 Jahre noch in Griechenland zurückbleiben lassen. Wenn unsere Regierung durch die Anwesenheit der Franzosen und durch die Ehr-

furcht und Dankbarkeit, die man wegen ihrer dem Lande erwiesenen Wohlthaten gegen sie hegt, nicht unterstützt wird, wird dann ihr Gang durch die Zwistigkeiten und das Mißvergnügen der verschiedenen Chefs nicht stets gelähmt werden? Würde selbst ein Engel vom Himmel im Stande seyn, alle Parteien im Zaum zu halten? Und gesetzt auch, Griechenland wäre gegen die Angriffe der Türken sicher gestellt, wird es dann eben so gesichert gegen die inneren Erschütterungen seyn, welche die Begründung einer neuen Regierung nothwendig nach sich zieht? Nach Allem scheint es demnach sowohl im Interesse der Griechen, wie der Türken und der Mächte nothwendig zu seyn, daß 3—4000 Mann wenigstens zwei Jahre in Griechenland zurückbleiben."

Der Kardinal von Clermont-Tonnerre hat sich, wie man vernimmt, von Toulouse direct nach Rom begeben, so daß gegenwärtig alle fünf Französischen Kardinäle auf der Reise dorthin begriffen sind.

Aus Toulon meldet man, daß der Admiral de Rigny einen unbestimmten Urlaub erhalten habe, und von einem Tage zum andern in dem dortigen Hafen erwartet werde.

Der Großneffe des Fürsten von Talleyrand, Hr. Louis von Perigord, wird sich mit dem Fräulein Alix von Montmorency vermählen. Die Besitzung Valencay ist zu seinen Gunsten vom Könige zum Herzogthum erhoben worden.

Die Regierung scheint endlich die Nothwendigkeit eingesehen zu haben, die Fregatte, welche Hr. Hyde de Neuville auf dem Tajo hielt, um den Portugiesischen Revolutionairs zum Hauptquartier zu dienen, fortzusenden; denn diese Fregatte (Thetis) ist am 12. d. M. von Lissabon nach Kadix gesegelt.

Der Messager sagt: „Ein hiesiges Blatt spricht viel von großen militairischen Bewegungen und drohenden Bündnissen zwischen mehreren Europäischen Mächten. Alles dieses mag sehr dramatisch seyn, jedoch ist glücklicherweise nichts Wahres daran. Die Grundlagen der alten Allianzen sind unverändert geblieben, und kein Kabinet bedarf einer bewaffneten Neutralität oder außerordentlicher Vorkehrungen; die Dinge werden also dieses Jahr auf demselben Fuße bleiben, wie im vorigen. Es ist kein Grund zu Besorgnissen vorhanden, da weder Feindseligkeiten noch Drohungen da sind.

Der Constitutionel hält es für nöthig, die Vorlauten und Unbesonnenen zur Ruhe und zum Vertrauen zu ermahnen. Er enthält einen Artikel über „die Nothwendigkeit der Eintracht unter der konstitutionellen Partei." Bis jetzt, meint er, habe man die Mißgriffe der Hitze eines lobenswerthen Eifers, der so natürlichen Entrüstung über eine tyrannische Gewalt zuschreiben können; allein jetzt, wo man sich auf der Bahn zu Verbesserungen befinde, jetzt wäre es unentschuldbar, wenn man nochmals die alten Verstöße machte. Man müsse sich um Royer-Collard gruppiren; anderswo einen Vereinigungspunkt zu suchen, wäre nicht blos ein Irrthum, sondern ein Vergehen. „Es handelt sich darum, sagt er, unsere Zukunft durch Institutionen zu befestigen und zu sichern; es handelt sich darum, Frankreich durch ein Municipalgesetz, worin die Freiheit und öffentliche Ordnung sichere Bürgschaften finden, in den Besitz von sich selber zu setzen."

In den bei der ersten Abdankung Napoleons geschlossenen Staatsverträgen war unter anderm auch festgesetzt, daß für die Ueberlassung seines Privateigenthums die rückständige Forderung an seine Civillisten bezahlt und an Offiziere seines Hofes und der Armee ein Kapital von 2 Millionen vertheilt werden sollte. Letzteres ist bis jetzt nicht geschehen. Nun haben sich mehrere Generale an die Deputirtenkammer gewendet, um die Vertheilung dieser 2 Millionen zu bewirken.

Herr v. Reinbach, Deputirter des Departements des Niederrheins, hat auf dem Bureau der Wahlkammer eine von einer großen Menge Bewohner jenes Departements unterzeichnete Petition niedergelegt, worin die Zurücknahme der Gesetze, die Septennalität und das doppelte Votum betreffend, verlangt wird. — In andern Petitionen wird die Entfernung der Missionen und die Zurücknahme des Sacrilegien-Gesetzes verlangt.

Die Vernunft trägt endlich den Sieg davon, sagt der Constitutionel in Bezug auf das Duellgesetz; es bedarf nur einiger Beharrlichkeit. Die politischen Vorurtheile fallen eines nach dem andern; das Wort mésalliance zwingt bereits unsern unbedeutendsten Krämern ein mitleidiges Lächeln ab; und mit dem alten point d'honneur wird es bald eben so seyn.

Briefe aus Guatimala, welche neulich hier eintrafen, melden, daß dies Land eben so wie Mexiko eine Beute aller Gräuel des Krieges ist. Die Truppen der Regierung sind von San Salvador gänzlich geschlagen worden, und haben sich auf Gnade und Ungnade ergeben, und die Hauptstadt war von einer allgemeinen Plünderung bedroht.

(Mit zwei Beilagen.)

Erste Beilage zu Nro. 20. der Zeitung des Großherzogthums Posen.
(Vom 11. März 1829.)

Frankreich.

Paris den 1. März. Wie der Courier français meldet, beabsichtigt unsere Regierung sich der in Frankreich befindlichen Spanischen Flüchtlinge ernstlich anzunehmen.

Laut dem Constitutionel kann der Mexikanische General Guerrero, welcher zunächst Präsident dieser Republik werden dürfte, weder lesen noch schreiben. Es ist ein Glück für ihn, daß er in Mexiko lebt, wo es übrigens nicht an Leuten fehlt, die lesen und schreiben können; hätte ihn in Frankreich bei der letzten Aushebung das Loos zum Rekruten getroffen, so wäre sein Name in die Liste der „gänzlich Unwissenden" eingetragen worden.

Spanien.

Madrid den 12. Februar. Von dem vor einigen Wochen gegebenen Befehle an Offiziere außer Dienst, die keine Eltern in Madrid hatten, sich auf wenigstens 14 Stunden von der Hauptstadt zu entfernen, hielten sich die amerikanischen Offiziere ausgenommen, die aus Anhänglichkeit für ihren Souverain den unabhängigen Regierungen entflohen waren; der Generalkapitain hat ihnen aber bekannt gemacht, daß dieser Befehl sie ebenfalls treffe. Diese Unglücklichen, die meistens keine Hülfsquellen haben, von ihren Familien getrennt sind, und keine Verwandten im Lande haben, mußten daher dieser harten Maaßregel gleichfalls gehorchen, die sie dem Hrn. Calomarde zuschreiben.

Die Aushebung von 32,000 Mann beschäftigt alle Gemüther; es heißt, die jungen Madrider, die bisher vom Kriegsdienst ausgenommen waren, sollen dies nicht mehr seyn. — Der General Miranda hat seine Entlassung als Kommandeur des Lagers von Gibraltar gegeben; man weiß noch nicht, wer an seine Stelle kommen wird, doch bewerben sich mehrere Kandidaten darum.

Portugal.

Lissabon den 14. Februar. Die Eskadre Don Miguels hier im Hafen hat den plötzlichen Befehl erhalten, am 15. nach den Azoren abzusegeln. Sie wird Truppen in Madeira zur Verstärkung der dortigen Garnison ans Land setzen. — Nach einem Ministerrathe, der neulich in der Nacht gehalten worden war, ist der Seeminister in dem Augenblick, wo er zu Hause aus dem Wagen steigen wollte, angefallen worden. Man that aus der Dunkelheit mehrere Schüsse auf ihn, die ihn jedoch nicht verletzt haben; die den Wagen begleitenden Gensd'armen verfolgten die Thäter, haben aber niemand erreichen können. Der Minister hat sich jetzt eine Wache zugelegt, dasselbe hat Graf Santarem gethan.

Bei der Audienz, welche Don Miguel am 10. gegeben hat, wurden nur Damen vorgelassen; einige derselben redete er äußerst hart an, weil er Verdacht gegen ihre Männer hat. Ueberhaupt richtet sich der Zorn der Regierung jetzt gegen das bisher verschonte weibliche Geschlecht. Es sind kurz hintereinander mehrere Frauen in die erniedrigendste Haft gebracht worden. Daher beginnen auch die Frauen jetzt zu flüchten, und in der Nacht vom 7. zum 8. hat eine sehr vornehme und geachtete Frau, Donna Leonore de Camara, das Beispiel gegeben, indem sie sich heimlich nach England eingeschifft hat. Sie war Palaisdame bei der Königin Wittwe.

Großbritannien.

London den 27. Februar. In der Sitzung des Oberhauses vom 20. übergab der Graf von Eldon mehrere Bittschriften gegen die Emancipation und sagte: er habe auch eine in dem nämlichen Sinne abgefaßte, von Frauen unterzeichnete Petition erhalten, er wisse aber nicht, ob er solche eingeben dürfe. Lord King wünschte zu wissen, ob die Unterzeichnerinnen dieser Petition jung oder alt seien. (Gelächter.) Der Graf Eldon erwiederte: er wisse dies nicht, glaube aber, daß es viele Frauen gebe, welche die Konstitution besser kennen und mehr Gemeinsinn besitzen als dieser und jener Abkömmling eines Kanzlers. (Lord King stammt von einem Kanzler ab.) Lord King entgegnete, er sei überzeugt, daß die in der fraglichen Petition gegen die Emancipation ausgedrückten Gesinnungen die aller alten Weiber Englands seien.

Auf die neuliche Erklärung des Herzogs von Cumberland, daß es sich jetzt darum handele, zu wissen, ob dieses Land solle protestantisch bleiben oder papistisch werden — entgegnete der Graf Greeen, der den dereinstigen Thronfolger zu widerlegen übernahm: nicht darum handle es sich, zu wissen, ob England solle protestantisch bleiben oder papistisch werden, sondern darum, zu wissen, ob dieses Reich solle getheilt werden oder vereinigt bleiben. (Großer Beifall.)

In der Sitzung des Oberhauses vom 22. d. erklärte Lord Colchester (der bekanntlich 14 Jahr lang Sprecher des Unterhauses gewesen), daß seine An-

sichten über die katholische Frage noch die nämlichen wären, und daß keine Furcht vor dem Herzoge v. Wellington, dem er übrigens alle persönliche Achtung zolle, Einfluß darauf haben sollte. Sollte den Katholiken politische Gewalt zugestanden werden, so dürfte das Haus Savoyen, als Nachkommen Jakobs II., den Vorzug vor dem Hause Hannover erhalten. — Lord Holland hielt eine lange und lichtvolle Rede, die besonders gegen die Aeußerungen des Lords Colchester gerichtet war. „Auf welche Weise — meinte er — läßt sich behaupten, daß die Zulassung der Katholiken die Konstitution, wie sie durch die Revolution von 1688 festgesetzt worden, vernichten würde, da der Ursprung derselben doch aus weit früherer Zeit herstammt? In jenem Jahre wurde nur die protestantische Succession gesichert. Auf welche Weise läßt sich darthun, daß die Emancipation sie gefährden werde? Im Gegentheil, die Akten, welche die Ausschließung der Katholiken bestimmen, rühren aus den Zeiten Kals II. her und waren eine Verletzung der Konstitution. Diese erkennt die Rechte des Volks und dessen Zulassung zu allen Aemtern an. Mit welchem Rechte nimmt der Herzog von Norfolk seinen Sitz in diesem Hause ein? mit welchem Rechte haben die Freisassen von Clare Hrn. O'Connel zum Parlamente abgeordnet? Kraft keines andern Statutes, als das Gemeine Recht und die Konstitution dieser Königreiche." Der Lord zeigte ferner, daß die Verhältnisse, unter denen die Ausschließungsgesetze vor mehr als anderthalb Jahrhunderten erlassen wurden, sich gänzlich verändert hätten. Damals war Karl II. des Katholicismus verdächtig und Jakob II ein erklärter Katholik. Unser jetziger König ist ein entschiedener Protestant und die Katholiken würden immer nur eine geringe Minderzahl im Parlamente bilden. — Er forderte den Lord Colchester auf, zu beweisen, daß die Akten gegen die Katholiken zur Zeit der Revolution als wesentliche Theile unsres Grundgesetzes betrachtet worden wären. Vollends irrig schien ihm die Ansicht, als werde das Recht des Königs auf die Krone durch die Zulassung der Katholiken gefährdet. Dieses beruht nicht auf seinem Protestantismus oder seiner Abstammung, es ist vielmehr ein klares, parlamentarisches Recht, aus den legitimen Gewalten entspringend, die wiederum aus der Konstitution und dem gemeinen Rechte entspringen, und dem Volke, zum Behufe der Begründung und Sicherheit der Regierung, zustehen. Das Recht des Königs auf den Thron ist ein parlamentarisches, welches den Nachkommen der Prinzessin Sophia ertheilt worden, insofern sie Protestanten wären, und ohne weitere Beschränkung, als eine später hinzugekommene, daß sie sich mit keinem Katholiken vermählen sollten. Dieses Recht in Zweifel zu ziehen, wäre Hochverrath und dürfte gefährlich seyn. — Als ein Beispiel, daß wichtige Gesetze, die zur Zeit der Revolution bestätigt worden, ohne Verletzung de Konstitution verändert werden dürften, führte er die Siebenjährigkeit des Parlaments an. Der Lord setzte sich unter allgemeinem Beifalle nieder, schien aber sehr erschöpft. Graf Eldon: „Der edle Lord ist zwar sehr heiser gewesen, hat aber seine Stimme trefflich zu brauchen gewußt. Sobald er wieder hergestellt seyn wird, werde ich mich freuen, eine kurze Unterredung mit ihm zu haben und ihm dann nachzuweisen, daß er die angeführten Statuten gemißdeutet hat."

Man glaubt, daß die Catholicks-Relief-Bill am 5. März dem Parlamente wird vorgelegt werden. — Am 24. d. passirte die Bill wider den katholischen Verein im Oberhause mit einem Amendement zur Schützung gesetzlich bestehender Vereine wider die Bestimmungen desselben. Lord Redesdale hat Protest wider die Bill eingelegt.

Vorgestern wurden beide Häuser des Parlaments nicht vollzählig.

Gestern kam im Oberhause unter andern die vom Marquis v. Anglesea übergebene, in der Versammlung zu Dublin am 20. Januar beschlossene, von mehr als 2000 der Vornehmsten des Landes unterzeichnete Petition für die katholischen Forderungen vor. Lord Plunkett führte in einer langen Rede die Vertheidigung des katholischen Vereins; für dessen Unterdrückung er gleichwohl in der Hoffnung gestimmt habe, daß Concessions-Maaßregeln an die Katholiken folgen würden. Der Herzog v. Wellington, antwortend, wiederholte sein in dieser Hinsicht gethanes Versprechen.

Bei der gestern begonnenen Wahl in Oxford hat es Hr. Peel bis 268 und Sir R. Inglis bis 511 Stimmen gebracht. Die Fortsetzung steht zu erwarten.

Die Stadt London hat Resolutionen für die katholische Emancipation gefaßt und Hrn. Peel das Bürgerrecht votirt.

Der Herzog von Wellington kam gestern vom Schlosse in Windsor zurück und berief sogleich einen Cabinetsrath, der über 2½ Stunden in Berathung blieb.

Fürst v. Polignac arbeitete gestern im auswärtigen Amte mit dem Fürsten von Aberdeen.

Hr. Peel hat dem Herzoge und der Herzogin von Northumberland vor deren Abreise nach Irland ein großes Diner gegeben, zu welchem auch die Fürsten v. Polignac und v. Liewen und der Freiherr v. Bülow, nebst deren Gemahlinnen, so wie andere fremde Diplomaten, Graf Matuszewic, die Lords Wellington, Aberdeen und die andern Cabinets-Minister eingeladen waren.

Der Sprecher des Unterhauses wird, sicherm Vernehmen nach, zum Pair erhoben werden, und gedenkt alsdann für die Emancipation zu stimmen.

Die protestantische Schneiderzunft zu Dublin hat beschlossen, sich der Emancipation der Katholiken nicht ferner zu widersetzen.

Sonnabend Abend von 9 Uhr bis 3 Uhr Morgens trieben sich etwa 100 Studenten in den Straßen von Dublin umher, mit dem Ausrufe: Kein Papstthum! Wer den Hut abzunehmen sich weigerte, wurde mit Schlägen dazu gezwungen.

Nach Dokumenten über die Staats-Einnahme und Ausgabe während des letztverflossenen Jahres, die dem Parlamente vorgelegt worden, beträgt der Ueberschuß der ersteren an 5,850,000 Pfd. St., jedoch mit Abzug der für den Tilgungsfonds bestimmten Summen, nur 4,440,000 Pfd. St.

Nach langen Jahren hat die Afrikanische Gesellschaft endlich Burkhards Reise in Arabien herausgegeben. Der anziehendste Theil dieses Buches ist des Verfassers Beschreibung der heiligen Städte, die er besucht und mit dem ihm eigenen Scharfsinn geschildert hat.

Deutschland.

München den 26. Februar. Dem Vernehmen nach wollen J. M. die Königin im Monat April einen Besuch bei ihren durchlauchtigsten Eltern in Altenburg abstatten.

Der Wachsamkeit unserer Polizei gelang es gestern, einem beabsichtigten Duell zwischen zwei angesehenen Personen, eine Stunde von hier, durch ihr Einschreiten zuvorzukommen.

Vermischte Nachrichten.

Posen. — Am 4. d. Abends nach 10 Uhr brach in der Stadt Bentschen Feuer aus, und legte trotz der schleunigsten Hülfe mehrere Häuser in Asche. Die schöne katholische Kirche stand in Gefahr, von den Flammen ergriffen zu werden, wurde jedoch glücklicherweise gerettet.

Der „Griechischen Biene" zufolge sollen die Griechen die Thermopylen besetzt haben.

Das Leopoldstädter Theater, schreibt man aus Wien, kündigt ein Fest an. Die beliebte Schauspielerin Krones, welche lange Zeit an einer bösen Krankheit danieder gelegen, tritt in ein Paar Tagen zum erstenmal wieder auf. Schon heute sind weder Logen noch Sperrsitze zu haben. Während man diese Schauspielerin nach jener unglücklichen Geschichte (der Hinrichtung von Abbé Planks Mörder, bei dessen letztem Gastmahl sie gewesen) allenthalben verhöhnte und auf der Bühne auspfiff, windet man jetzt Kränze, sie ihr auf das Haupt zu setzen.

Auf dem Königstädter Theater in Berlin wurde am 21. d. M. zum Erstenmale: „Die Rache wartet", Melodrama von Willibald Alexis (Hrn. Häring, einem der Redakteurs des Berliner Konversationsblattes), aufgeführt. Der Berliner Courier sagt über dieses Stück Folgendes: Alle Verbrechen, Scheusale und Gräuelthaten des „Vampyrs," „Cartouche" und des „Spielers" von Ducange sind Sittenpredigten gegen die Laster, Schand- und Frevelthaten, mit welchen die Helden dieses Stückes uns bekannt machen. Dieses Melodram gleicht einer Schurken-, Verbrecher- und Bösewichter-Gallerie, in welcher jede Lasterschule ihren größten Meister zur Schau aufgestellt hat. Die Italienische Schule lieferte den Stilico, einen kalten, ganz entmenschten Banditen, die Französische ein nichtswürdiges Frauenzimmer, das den Rath ihres alten Vaters verhöhnt, die Polnische einen erzgemeinen Wollüstling, die Russische ein Non plus ultra eines Schurken-Kommissärs, die Jüdische einen Raubmörder u. s. w. Diese Archicoquins häufen nun Gräuel auf Gräuel. Die Personen sterben in diesem Drama hin wie das liebe Vieh, wenn die Pest wüthet. Eine Schandthat folgt der andern und dies alles nur — um ein schauderhaftes Melodram zu Stande zu bringen. Wahrhaftig, wenn man solche Schandthaten auf die Bühne bringt, so wird das Theater zur Schandbühne und erröthend wendet sich die Muse weg von dem ekelhaften, anwidernden Schauspiel, in dem entmenschte, teufelähnliche Kreaturen die schrecklichsten Laster unserer Seele vorführen und das Aqua tofana der grausenhaftesten Demoralisation bereiten.

Confirmationsfeier Ihrer Durchlaucht der Prinzeß Wanda von Radziwill; gehalten zu Fischbach den 26. Septbr. 1828. Preis 5 Sgr.

Der Ertrag für Letzteres ist zu einem milden Zweck in der Stadt Posen bestimmt.

Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung erscheinen mit Anfange dieses Jahres folgende höchst interessante Zeitschriften, und sind bei E. S. Mittler in Posen zu bekommen:

Cosmologisches Journal.

Monatliche Mittheilungen für die neueste Kunde des Welt- und Menschen-Lebens. Herausgegeben von Dr. H. C. Berghaus.

Das cosmologische Journal wird das Neueste und Wissenswürdigste aus den, im großen Gebiete der Weltkunde vorkommenden Entdeckungen und Forschungen, und mit einer Uebersicht aller merkwürdigen historischen Begebenheiten, im Lichte der Gegenwart, eine Sammlung von Dokumenten enthalten, die über das Leben des Menschen in seinem Verein als Volk und als Individuum betrachtet, neue Ansichten und Kenntnisse zu verbreiten im Stande sind.

Das erste Heft enthält: Blicke auf die nördlichen Provinzen von Portugal. — Ueber den Zustand des türkischen Reichs. — Rußlands Stellung zum übrigen Europa. — Südamerikanische Kriegsscenen; Schlacht von Ayacucho. — Statuten der Gesellschaft zur Vertheidigung der katholischen Religion. — Der Cölibat der katholischen Geistlichen. — Die Wüste Schaschin. — Beobachtungen über die Geschwindigkeit des Schalls. — Geognosie der indischen Halbinsel. — Unterschied zwischen den Kirghis-Kaissaken und wahren Kirghisen. — Bericht über Caillé's Reise nach Temboctu. — Reise des Schiffes Blossom. — Das letzte Concilium. — Gegenwärtige Eintheilung Griechenlands. — Vermischte Nachrichten. —

Monatlich erscheint 1 Heft von 5 bis 6 Bogen. Der jährliche Preis ist 6 Thlr. Da der Jahrgang in 3 Bände zerfallen wird, so kann ein halber Jahrgang nicht abgelassen werden, wohl aber 1 Band zu 4 Heften, der alsdann mit 3 Thlr. berechnet wird.

Zeitschrift für deutsche Sprache und Literatur,

herausgegeben von der Berlinischen Gesellschaft für deutsche Sprache.

Diese Zeitschrift ist eine Fortsetzung des im Jahre 1820 erschienenen Jahrbuchs der deutschen Gesellschaft, und schließt sich ganz demselben an. Sie wird die Vorträge bringen, welche seit 1820 gehalten sind, so wie Uebersichten der deutschen Sprachliteratur seit 1820; kleinere Beiträge zur alten deutschen Literargeschichte, einzelne Sprachbemerkungen (besonders über zweifelhafte Fälle), Mittheilungen aus lebenden deutschen Mundarten, Nachrichten von altdeutschen Handschriften, Abdrücke und Erläuterungen kleiner Stücke altdeutscher Sprache und Poesie; diese werden sich mit den größern sprachwissenschaftlichen und geschichtlichen Abhandlungen verbinden, und jedes Heft soll aus den verschiedenen Zeitaltern und mannigfaltigen Gebieten der deutschen Sprachforschung etwas enthalten.

Jährlich erscheinen 6 Hefte von 5 bis 6 Bogen, und ist der Preis dafür auf 3 Thlr. 15 Sgr. festgesetzt.

Berlin, im März 1829.

Maurersche Buchhandlung.

Bekanntmachung.

Bei der jetzt eingetretenen gelinden Witterung wird den hiesigen Gartenbesitzern die bestehende polizeiliche Verordnung:

> nach welcher im Frühjahr das Abraupen der Bäume vorgenommen und dabei hauptsächlich auf die Vernichtung der Spann- und Ringel-Raupe hingewirkt werden muß,

zur genauesten Befolgung und mit dem Andeuten in Erinnerung gebracht, daß die Unterlassung des Abraupens in jedem Falle mit der feststehenden Strafe von 5 Rthlr. belegt werden wird.

Posen den 4. März 1829.

Der Ober-Bürgermeister.

Wir Endesunterzeichneten geben uns die Ehre, den hochverehrten Musikfreunden ergebenst anzuzeigen, daß wir Montag den 16. d. M. vereint ein großes Instrumental-Konzert im hiesigen Schauspielhause geben werden; unter andern Solo-Piecen wird Herr Fuhrmann die Güte haben, das beliebte Pianoforte-Konzert in E dur von Hummel vorzutragen; die Ouverture aus dem Freischütz und aus der diebischen Elster werden mit ganz großem Orchester ausgeführt.

Haupt, Kapellmeister.
Buchbinder, Kapellmeister.
Carl Francke.

(2te Beilage.)

Zweite Beilage zu Nro. 20. der Zeitung des Großherzogthums Posen.
(Vom 11. März 1829.)

Edictal-Citation.

Alle diejenigen, welche an die durch den ehemaligen Friedens-Gerichts-Hülfs-Exekutor Gottlieb Heimlich zu Rogasen bestellte Dienst-Kaution Ansprüche zu haben glauben, werden hiermit zu dem zur Anmeldung und Beglaubigung derselben auf
den 16ten Mai fut. Vormittags um 9 Uhr,
vor dem Hrn. Land-Gerichts-Referendarius v. Herzberg in unserm Partheien-Zimmer angesetzten Termine unter der Verwarnung vorgeladen, daß bei ihrem Ausbleiben sie mit allen ihren Ansprüchen an die Kaution des pp. Heimlich präkludirt, die Kaution demselben zurückgegeben, und sie nur an die Person des Heimlich werden verwiesen werden.

Posen den 6 November 1828.

Königl. Preußisches Landgericht.

Subhastations-Patent.

Auf den Antrag eines Real-Gläubigers soll das hieselbst am Markte unter Nro. 63. belegene, aus einem massiven Vorder- und Hinterhause und einem in Fachwerk gebauten Nebengebäude bestehende Grundstück, welches gerichtlich auf 3951 Rthlr. 29 sgr. 2 pf. abgeschätzt ist, meistbietend verkauft werden.

Bietungs-Termine stehen auf
den 11. Februar,
den 11. April und
den 16. Junius 1829.
Vormittags um 10 Uhr, wovon der letzte peremtorisch ist, vor dem Deputirten Landgerichts-Rath Kapp in unserem Partheien-Zimmer an, wozu besitzfähige Kauflustige vorgeladen werden, um persönlich oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte zu erscheinen und ihre Gebote anzugeben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden ertheilt wird, wenn nicht gesetzliche Hindernisse eintreten.

Die Taxe und Kaufbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen den 10. November 1828.

Königl. Preußisches Landgericht.

Ediktal-Citation.

Nachdem über das sämmtliche Vermögen des Landschafts-Rathes Onuphrius v. Grabski, zu welchem insbesondere die im Pleschner Kreise belegene Herrschaft Neustadt und Chocicza gehört, am 2ten Oktober v. J. der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, so werden die unbekannten Gläubiger des Gemeinschuldners hierdurch öffentlich aufgefordert, in dem auf
den 16ten Mai 1829 Vormittags um 9 Uhr,
vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Nötel angesetzten peremtorischen Termine, entweder in Person oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte zu erscheinen, den Betrag oder die Art ihrer Forderungen umständlich anzuzeigen, die Dokumente Briefschaften oder sonstige Beweismittel darüber in Original oder in beglaubter Abschrift vorzulegen und das Nöthige zum Protokoll zu verhandeln mit der beigefügten Verwarnung; daß die im Termine Ausbleibenden und auch bis zu erfolgender Inrotulation der Akten ihre Ansprüche nicht anmeldenden Gläubiger aller ihrer etwanigen Vorrechte für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleibt, werden verwiesen werden. In diesem Termine soll auch zugleich über die Wahl eines Curators und über die näheren Modalitäten der zur Feststellung der Aktiv-Masse zu nehmenden Maaßregeln verhandelt werden. Hierbei wird jeder Gläubiger angewiesen, zur fernern Wahrnehmung seiner Gerechtsame und seines Interesses bei dem erbschaftlichen Liquidations-Prozesse an Ort des Gerichts, entweder einen Justiz-Commissarius oder einen andern zuläßigen Bevollmächtigten, an den das Gericht sich halten kann, zu ernennen und mit gehöriger Vollmacht zu dem Akt legitimiren, widrigenfalls er bei den vorkommenden Deliberationen und abgefaßten Beschlüssen der übrigen Gläubiger nicht weiter zugezogen, vielmehr angenommen werden wird, daß er sich dem Beschlusse der übrigen Gläubiger und den Verfügungen des Gerichts lediglich unterwirft. Denjenigen Gläubigern, welche den Termin in Person wahrzunehmen verhindert werden, bringen wir die Justiz-Commissarien, Landgerichts-Räthe Brachvogel und Springer, den Justiz-Commissions-Rath Piglosiewicz und Justiz-Commissarius Panten als Bevollmächtigte in Vorschlag, von denen sie sich einen zu erwählen und mit Information und Vollmacht zu versehen haben.

Krotoschin den 29. December 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

Mittwoch den 18. März Vormittags 9 Uhr sollen eine Anzahl Weinstöcke und junger Obstbäume aus dem ehemaligen Hellingschen und den zunächst liegenden Gärten in Partien von 20 — 50 Stück, so wie auch einige starke Stämme von Obstbäumen, und mehrere Haufen Späne auf der Wiese unterhalb Bonin, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert, und damit im ehemaligen Hellingschen Garten der Anfang gemacht werden.

Posen den 9 März 1829.

Königl. Preuß. Fortifikation.

Bekanntmachung.

Die in der Chaussee-Richtung von hier bis Podrzewie gelegenen Dörfer Michalowo, Przezmirowo, Swadzim, Sady, Tarnowo, Mylodawsko, Bythin sollen mit Steinpflaster nach Lütticher Art versehen, und die Herstellung derselben den Mindestfordernden im Wege der öffentlichen Licitation übertragen werden. Es ist zu dem Ende ein Termin auf Sonnabend den 14ten d. Mts. Morgens 11 Uhr in dem Gastkruge zu Bythin anberaumt, wozu Unternehmungsfähige hiermit eingeladen werden.

Posen den 9. März 1829.

Der Wege-Baumeister
Piepenbrinker.

Der auf den 14ten d. Mts. angesetzte Masken-Ball wird erst am 19ten d. Mts. statt finden.

Die Casino-Direktion.

Dem landwirthschafttreibenden Publikum die ergebene Anzeige: daß ich jetzt wieder Anmeldungen zur Versicherung gegen Hagelschaden annehme; auch die dazu nöthigen Formulare bei mir zu haben sind.

Carl Bardt, Bergstraße 107.

Bäder.

Die hieselbst am Wilhelmsplatze von mir neu errichteten Russischen Dampfbäder, verbunden mit kalter, warmer und Dampf-Douche, sind bereits vom 6ten d. M. ab in Gebrauch gesetzt und täglich von 7 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends geöffnet. Zu diesen, aus zwei Abtheilungen bestehenden Bädern, sind die Billets zur 1sten Abtheilung à 20 Sgr. und zur 2ten à 10 Sgr. im Bade selbst zu bekommen.

Posen den 9. März 1829.

Dr. Jagielski.

Auktion.

Einen sehr schönen Halbwagen, zwei sehr gute englisirte Wagenpferde, Geschirre, gut erhaltene Mobilien, Kleidungsstücke, Haus- und Küchengeräth, eine Bratmaschine und andere Gegenstände werde ich den 19ten und 20sten März c. im Hause des Hrn. Bau-Inspektors Hoffmann, Fischerei, Wohnorts-Veränderung wegen, verauctioniren.

Ahlgreen.

Bekanntmachung.

Eine in sehr gutem Ruf stehende, am schiffbaren Strom liegende Ziegelei, welche fortdauernd sehr bedeutenden Absatz hat, soll Verhältnisse wegen sofort verkauft werden. Das Nähere erfährt man bei Herrn Mullak, Wronker-Straße No. 296., woselbst auch Fabrikate dieser Ziegelei nebst Preis-Courant niedergelegt sind. Auf Letztere werden besonders Bauherren, die gute und dauerhafte Mauer- und Dachsteine zu haben wünschen, aufmerksam gemacht.

Aechte Sorauer Wachslichte, 4 — 6 pro Pfd.,
desgleichen weißen und
gelben Wachsstock in ½, ¼, ⅛ Pfd.,
wie auch Wagen-Laternen-Lichte zu 5, 6 und 8 Stück pro Pfd.,
sind zu billigen aber festen Preisen zu haben
in der Theodor Loefflerschen Handlung,
Wilhelmsstraße im goldnen Hirsch.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin den 7. Maerz 1829.	Zins-Fuſs.	Preuſsisch Cour. Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine . . .	4	93	92¾
Pr. Engl. Anl. 1818. à 6¾ Thlr.	5	103⅓	103
Pr. Engl. Anl. 1822. à 6¾ Thlr.	5	102¾	102½
Churm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	92⅜	—
Neumärk. Int. Scheine do.	4	92⅜	—
Berliner Stadt-Obligationen .	5	101	—
dito dito	4	100¼	99⅞
Königsberger do. .	4	93	—
Elbinger do. fr. aller Zins.. .	5	101¼	—
Danz. do. in Th. Z. v. 2. Juli 10.	—	35	34⅝
Westpreussische Pfandbriefe A.	4	96½	—
dito dito B.	4	93⅞	—
Grofsh. Posens. Pfandbriefe .	4	99⅜	—
Ostpreussische dito . . .	4	95	—
Pommersche dito . . .	4	104¼	—
Chur- u. Neum. dito . . .	4	104¾	104½
Schlesische dito . . .	4	—	105⅝
Pommer. Domain. do. . . .	5	107½	107
Märkische do. do. . . .	5	107¼	107
Ostpreuss. do. do. . . .	5	106⅜	—
Rückst. Coupons d. Kurmark	—	58⅝	—
dito dito Neumark	—	58⅝	—
Zins-Scheine der Kurmark .	—	59⅝	—
do. do. Neumark .	—	59⅝	—
Holl. vollw. Ducaten	—	18¾	—
Friedrichsd'or.	—	13¼	13¾
Posen, den 10. Maerz 1829.			
Posener Stadt-Obligationen . .	4	93	92½